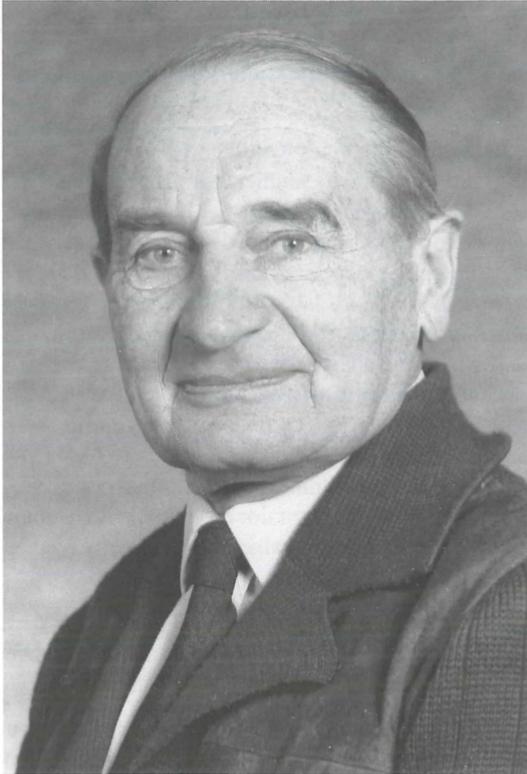


Nachruf für Professor Dr. Dr. h. c. Erich Oberdorfer



* 26. März 1905

† 23. September 2002

Am 23. September 2002 starb nach langer Krankheit im hohen Alter von 97 Jahren Erich Oberdorfer, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft und Träger des Tüxen-Preises von 1989. Seiner großen Familie gilt das aufrichtige Beileid und unser aller Mitgefühl.

Zunächst und ohne Umschweife: Erich Oberdorfer gehörte zu den stärksten Persönlichkeiten unserer geobotanischen Wissenschaftsdisziplin, er war wohl einer der bedeutendsten Pflanzensoziologen und Synsystematiker, den Deutschland je gehabt hat, ein Forscher in der unmittelbaren Nachfolge von Josias Braun-Blanquet. Nur spielte er letztlich eine andere Rolle als seine Vorgänger und Zeitgenossen, vor allem übte er eine ungleich größere Wirkung auf die Vegetationskunde in Deutschland und besonders in Südwestdeutschland aus.

Oberdorfers enorme Lebensleistung wurde nicht nur durch seine Fähigkeiten und seine Charaktereigenschaften begünstigt, sondern zugleich durch die Eigenart unserer Epoche, die Individuen von dieser Statur und diesem Format in den Jahren der Nachkriegszeit und der Erstarkung unserer Wissenschaft an den Universitäten und anderen öffentlichen Einrichtun-

gen seit den 70er Jahren dringend brauchte. Oberdorfer war energievoll und zugleich ein subtiler, feinsinniger Mensch. Ihn kennzeichneten ebenso Temperament wie Ausdauer, er bevorzugte wohlüberlegte Entscheidungen und hatte sehr viel Geduld. Sparsam war er, im intellektuellen Sinne jedoch großzügig, was seine immerwährenden Ratschläge und seine unermüden Briefe oder ständigen Einlassungen zu Fragen der Pflanzengesellschaften und der soziologischen Bindung von Pflanzenarten bezeugen. Er hatte ein gütig-eindringliches, überzeugendes Wesen mit viel Respekt vor der Meinung des anderen. Seine Lebensarbeit galt seinen Büchern: vor allem der „Pflanzensoziologischen Exkursionsflora“, dem „Oberdorfer“, der ein unverzichtbarer Begleiter aller pflanzensoziologisch Interessierten bleiben dürfte und der kurz vor seinem Tode im Jahre 2001 in der 8. Auflage erschien, sowie die „Pflanzengesellschaften Süddeutschlands“, die von 1977 bis 1993 ebenfalls in mehreren Auflagen publiziert wurden.

In Freiburg im Breisgau als Sohn eines Kaufmannes geboren, wurde Erich Oberdorfer von einem soliden Gymnasium erzogen. Er studierte in Freiburg und Tübingen neben Botanik auch Geologie, Chemie, Mathematik und Zoologie. Er promovierte im Jahre 1928 bereits mit 22 Jahren bei Prof. Dr. Friedrich Oltmanns mit dem Thema „Lichtverhältnisse und Algenbesiedlung im Bodensee“, und im selben Jahr absolvierte er das Staatsexamen für den Höheren Schuldienst in Karlsruhe und wurde im Jahre 1930 zum Lehramtsassessor ernannt, zusammen mit seiner Studienkameradin Kläre Barth, die später seine Frau wurde. Im Jahre 1937 verließ er den Schuldienst und wechselte als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die damaligen „Landessammlungen für Naturkunde“ in Karlsruhe, wo er 1939 eine Anstellung als Konservator antrat. Im Krieg war er Unteroffizier; er verbrachte den Wehrdienst in Frankreich, in Galizien, in der Ukraine sowie auf dem Balkan. Während dieser Zeit hat Erich Oberdorfer alle Gelegenheiten genutzt, Geländedaten zu sammeln, vegetationskundliche Aufnahmen zu machen, und freie Stunden verbrachte er mit Exkursionen in seine Umgebung. Das hier erarbeitete Datenmaterial konnte er später bei den arealgeographischen Angaben in seiner Exkursionsflora verwenden.

Nach dem Krieg nahm er seine alte Stellung als Konservator der Landessammlungen in Karlsruhe wieder ein, und dort wurde er auch im Jahre 1958 zum Direktor bestellt. Im Jahre 1970 wurde Erich Oberdorfer pensioniert und zog von Karlsruhe nach Freiburg-St. Georgen.

Einen Lehrauftrag für Pflanzensoziologie nahm er von 1950 bis 1974 an der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg wahr; dort wurde er im Jahre 1963 auch zum Honorarprofessor ernannt. Seine wissenschaftliche Tätigkeit fand weite Anerkennung: 1977 verlieh ihm die Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der TU München die Ehrendoktorwürde; 1978 folgte die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg und 1989 der Tüxen-Preis der Stadt Rinteln. Erich Oberdorfer hinterlässt ein großes wissenschaftliches Werk mit mehr als hundert Originalarbeiten, darin eingeschlossen eine Vielzahl von Monographien und Büchern – eine Lebensleistung, die uns alle verpflichtet.

Erich Oberdorfer ging immer sofort ans Werk, und zwar mit beispielloser Energie und mit einem Arbeitseifer, der bis ins hohe Alter seinesgleichen sucht. Sein Lebensbogen überspannte nahezu das ganze 20. Jahrhundert, und will man sein Wirken überzeugend benennen, hat er fast ein dreiviertel Jahrhundert lang die pflanzensoziologische Disziplin in der wissenschaftlichen Szene sichtbar vertreten. Er hat im Bereich der Syntaxonomie zur Sprache gebracht, was vielfach unbekannt war oder nicht gesehen wurde. Er hat die Landschaft mit ihrer jeweils charakteristischen Vegetation und Flora kausal analysierend beschrieben. Für diese Beobachtungen und Wahrnehmungen hatte er eine besondere Begabung. Er hat unzählige Daten gesammelt, in manchen Fällen buchstäblich die kleinsten Details und Beobachtungen, und sie in seine Flora eingearbeitet, damit sie nie mehr verloren gehen sollen.

Er, der große alte Mann unserer Wissenschaftsdisziplin, war ein Förderer des immer notwendigen neuen Denkens. Die Freiburger-St. Georgener Brunnstubenstraße war so etwas wie die Heimat vieler Pflanzensoziologen. Zu gern empfing er Gäste, die ihn nach dem Tode seiner Frau in seiner Obergeschosswohnung besuchen durften, sie wurden aber – wenn möglich – sogleich zu einem Spaziergang auf den Schönberg animiert. So hielt er sich selbst auch fit – mit täglichen Wanderungen und morgendlichem Schwimmen im hauseigenen Bad. Jeder, der bei Erich Oberdorfer zu Hause war, durfte seine Gastfreundschaft genießen: einen selbst zubereiteten Kaffee und dazu eine Scheibe Marmorkuchen, von ihm selbst dünn geschnitten. Der Kuchen wurde wieder eingepackt und immer wieder hervorgeholt, wenn man zu erkennen gab, dass es einem schmecke – so war Erich Oberdorfer.

Richard Pott
im Dezember 2002